

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№. 124.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 \mathcal{M} 60 \mathcal{S} , in dem Bezirk 2 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 2 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} . Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 20. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1/2spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

N a g o l d.

Wahl von Abgeordneten zum deutschen Reichstag betreffend.

Für diese Wahl, welche nach Kaiserlicher Verordnung vom 31. August 1881 am **Donnerstag den 27. Oktober 1881**

vorzunehmen ist und in allen Wahlorten Vormittags 10 Uhr beginnt, ohne Unterbrechung dauert und Abends 6 Uhr schließt, bildet das Königreich Württemberg 17 Wahlkreise.

Der VII. Wahlkreis besteht aus den Oberämtern **Calw, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg.**

Im Oberamtsbezirk Nagold sind es 38 Wahlbezirke mit den Nummern 67 bis 104 und bildet jede politische Gemeinde für sich einen Wahlbezirk.

Als Abstimmungs-Local in den einzelnen Abstimmungsbezirken ist das Wahl-Zimmer bestimmt.

Als Wahl-Commissair für den VII. Wahlkreis ist bestellt: Herr Oberamtmann Flazland in Calw.

Als Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sind bestellt worden:

Ziffer.	Gemeinde- resp. Wahl-Bezirk.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.
67	Nagold	Stadtschultheiß Engel.	Oberamtspfleger Maulbetsch.
68	Altenstaig Stadt	Stadtschultheiß Walther.	Stadtpfleger Henßler.
69	Altenstaig Dorf	Gemeindepfleger Bärklin.	G. Kalmbach, früher Gemeinderath.
70	Beihingen	Schultheiß Krauß.	Gemeinderath Frei.
71	Berneck	Gemeinderath Graf.	ref. Stadtpfleger Steinle.
72	Beuren	Schultheiß Schaible.	Gemeindepfleger Frey.
73	Böfingen	Schultheiß Koch.	Adam Koch, Gemeinderath.
74	Ebershardt	Schultheiß Rothfuß.	früherer Gemeinderath Rau.
75	Ebhaujen	Gemeinderath Kleiner.	Gemeindepfleger Schöttle.
76	Effringen	Schultheiß Kempf.	Gemeinderath Guoth.
77	Egenhausen	Gemeinderath F. Koch.	Gemeinderath W. Hauser.
78	Emmingen	Gemeinderath Johs. Martini.	Gemeindepfleger Reuz.
79	Enzthal	Schultheiß Kläiber.	Gemeindepfleger Gulde.
80	Ettmannsweiler	Schultheiß Koller.	Gemeinderath Kübler.
81	Fünfsbronn	Gemeinderath V. Schaible.	Gemeindepfleger Kalmbach.
82	Garrweiler	Schultheiß Adrion.	Gemeindepfleger Gurrbach.
83	Gaugenwald	Jg. Michael Schaible, Gemeinderath.	Gemeindepfleger Schöttle.
84	Gültlingen	Rathschreiber Wiedmann.	Gemeindepfleger Müller.
85	Haitersbach mit Alt-Ruisra	ref. Stadtpfleger Helber.	Gemeinderath G. Gutkunst.
86	Helshausen	Gemeinderath Holzäpfel.	Gemeindepfleger Lehre.
87	Hindersbach	Schultheiß Köhler.	Gemeindepfleger Dürr.
88	Oberschwandorf	Schultheiß Bärkle.	Gemeinderath Bechtold.
89	Oberthalheim	Schultheiß Schmider.	Gemeindepfleger Klinck.
90	Pfrondorf	Schultheiß Reuz.	Gemeinderath Johs. Jessels.
91	Rohrdorf	J. G. Koch, Gemeinderath.	Robert Koch, Fabrikant.
92	Rothfelden	Schultheiß Braun.	Gemeinderath J. G. Bühler.
93	Schietingen	Schultheiß Luz.	Gemeindepfleger Rauschenberger.
94	Schönbronn	Gemeindepfleger Ziegler.	Gemeinderath Ch. Maier.
95	Simmersfeld	Schultheiß Waidelich.	Gemeinderath Neule.
96	Spielberg	Schultheiß Theurer.	Gemeinderath Rueff.
97	Sulz	Schultheiß Gärtner.	J. M. Proß, Gemeinderath.
98	Ueberberg	Schultheiß Kapp.	Gemeinderath Kalmbach.
99	Unterschwandorf	Schultheiß Hänßler.	Franz Kühle, Fleischer.
100	Untertalheim	Gemeindepfleger Schermann.	Stiftungspfleger Luz.
101	Walddorf mit Monhardt	Schultheiß Hänßle.	Oberamtsbaumwart Bühler.
102	Warth	Schultheiß Dürr.	Hirchwirth Dürr.
103	Wenden	Schultheiß Großmann.	Stiftungspfleger Heeter.
104	Wildberg	Stadtschultheiß Mutzler.	Stadtpfleger Geiger.

Die Feststellung des Wahlbezirks, die Ernennung des Wahl-Vorsteher's, sowie des Stellvertreter's desselben im Verbindungsfall, das Wahllocal, Tag und Stunde der Wahl sind in den Wahlbezirken in ortsüblicher Weise sofort und mindestens 8 Tage vor der Wahl durch den Ortsvorsteher öffentlich bekannt zu machen. Die Ermittlung des Wahl-Ergebnisses findet vorschriftsgemäß am 4. Tag nach dem Wahltermin (Reglement §. 26) somit am Montag den 31. Oktober d. J. statt und haben zu diesem Zweck die Wahl-Vorsteher der einzelnen Wahlbezirke die Wahl-Protocolle mit sämtlichen zugehörigen Schriftstücken (Wählerliste, Gegenliste, den nach §. 20 des Reglements besonders beigezeichneten Stimmzetteln) nach der Wahl angesäumt und mit thunlichster Beschleunigung, längstens aber am Sonntag den 30. Oktober dem Wahl-Commissair Oberamtmann Flazland in Calw zu übergeben. Der Wahl-Vorstand (der Wahlvorsteher, Protokollführer und Beisitzer) haben sich vor Beginn der Abstimmung davon zu überzeugen, daß die Wahlurne leer ist.

Wenn und soweit Mitglieder des Wahlvorstands als solche schon bei früheren Reichstags-Abgeordneten-Wahlen fungirt haben, genügt statt der erneuerten Vornahme der Verpflichtung die Hinweisung derselben auf die frühere Verpflichtung. Das zweite Exemplar der Wählerliste (das zur öffentlichen Ein-

sicht aufgelegte Haupt-Exemplar bleibt in den Händen des Gemeinde-Vorstands) ist dem Wahl-Vorsteher rechtzeitig auszuliefern, nachdem zuvor auf den Listen die Nummern des Wahlbezirks (siehe oben) beigezeichnet worden ist.

Sodann ist dafür zu sorgen, daß am Tage der Wahl das Wahllocal in vorschriftsmäßiger Ordnung ist, daß ein Abdruck des Wahl-Gesetzes und des Wahl-Reglements, wozu die Nummer 1 des Regierungsblattes von 1871 benützt werden kann, im Wahllocal aufgelegt ist und der vorgeschriebene Anschlag am Wahllocal über den Beginn und die Dauer der Wahl gemacht wird.

Endlich werden die Wahlvorsteher zu genauer Beachtung der Wahl-Vorschriften, Wahlgesetz §. 9-14, Wahl-Reglement §. 8-22, Amtsblatt l. Ministeriums des Innern No. 1, 3 von 1871 und No. 35 von 1873, aufgefordert.

Den 13. Oktober 1881.

R. Oberamt. Gäntner.

N a g o l d.

An die Standesämter.

Die Lieferung der Standes- und Familien-Register-Formulare für das Jahr 1882 betreffend.

Unter Hinweisung auf den Erlaß l. Ministeriums des Innern in obigem Betreff vom 8. d. M. (Ministerial-Amtsblatt Seite 301 werden die Standesämter veranlaßt, bis 1. November d. J. hieher zu berichten, welchen Bedarf an den oben bezeichneten Formularen sie behufs der für das ganze Jahr 1882 genügenden Ergänzung ihres Vorraths haben, beziehungsweise ob sie mit einem für das Jahr 1882 voraussichtlich hinreichenden Vorrath noch versehen sind.

Den 17. Oktober 1881.

R. Oberamt. Gäntner.

Die Pfennigparasse.

II.

Haben wir in unserer bisherigen Auseinandersetzung die Einrichtung derselben und ihre Einführung kennen gelernt, so wollen wir diesmal den materiellen Gewinn ins Auge fassen, den sie für eine ganze Gemeinde, wie namentlich für den einzelnen Sparer, der sie benützt, bringt. Daß dieser materielle Gewinn bedeutend ist, müssen wir zugeben, wenn wir die Zahlen lesen, die da und dort von Pfennigparassen veröffentlicht worden sind, und Zahlen beweisen in diesem Fall. Nach dem, was in öffentlichen Blättern in letzter Zeit zu lesen war, wurden z. B. bei der Pfennigparasse zu Darmstadt im ersten Vierteljahr ihres Bestehens 9787 \mathcal{M} 75 \mathcal{M} , im zweiten 1249 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} und im dritten 12842 \mathcal{M} 92 Pfennig eingelegt, mithin während 9 Monaten und zwar in über 77 000 einzelnen Einlagen 35 060 \mathcal{M} 7 \mathcal{S} . Darmstadt hat 39 000 Einwohner. Von Heinsheim im Großherzogthum Hessen, einer durch mehrere Wasserjahre und Dürren zu rückgelassenen Gemeinde, die zur Hälfte aus den Winter oft verdienstlosen Tagelöhnern besteht, lesen wir, daß dort in 7 Monaten 1000 \mathcal{M} gespart wurden. Und von Böfingen in unserem Bezirk wurde neulich in No. 105 dieses Blattes geschrieben, daß bei der dort bestehenden Pfennigparasse an Pfennigen eingelegt wurden im ersten Vierteljahr 54 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , im zweiten 63 \mathcal{M} 68 \mathcal{S} und im dritten 63 \mathcal{M} 75 \mathcal{S} und bis heute betragen die Gesamteinlagen in diese Kasse 225 \mathcal{M} 02 \mathcal{S} . Diese Summe ist in 10 Monaten zusammengespart worden in einer Gemeinde, in welcher die Vermögensver-



hältnisse nicht günstiger sind als anderswo und keine besondere Gelegenheit zum Verdienen gegeben ist. Wir behaupten ledlich, die Einwohnerschaft von Böfingen ist heute durch die Pfennigparafasse um 225 M. 02 J. reicher als sie ohne dieselbe wäre. Wenn in allen den Gemeinden, in denen diese segenreiche Einrichtung schon besteht, so fort gepart wird wie bisher, und wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, so wird man zugeben, daß die Pfennigparafasse im Stande ist, mancher Gemeinde, besonders der ärmeren Klasse, wirtschaftlich anzuhelfen. Es wird, wo einmal der Anfang gemacht ist, nicht nur so fort, sondern es wird mehr gepart. Es ist auch beim Sparen nur der Anfang schwer, mit der Gewohnheit wächst die Kraft und die Lust und das Beispiel weckt Nachahmung und Nachseherung. Was der Einzelne mit Hilfe der Pfennigparafasse zu Stande bringen kann, was steht in den Einlagebüchern ausgerechnet. Wer wöchentlich nur 5 J. einlegt, hat in 5 Jahren 13 M. 06 J., in 10 Jahren 28 M. 92 J., in 15 Jahren 48 M. 18 J. und in 20 Jahren 71 M. 68 J. Und 5 Pfennig wöchentlich kann auch der Aermste zurücklegen. Wer Woche für Woche 10 J. zurücklegt, hat in 5 Jahren 26 M. 24 J., in 10 Jahren 58 M. 16 J., in 15 Jahren 97 M. und in 20 Jahren 144 M. 20 J. Wer wöchentlich 20 J. zurücklegt — und können das nicht sehr viele? — hat in 5 Jahren 52 M. 61 J., in 10 Jahren 116 M. 58 J., in 15 Jahren 194 M. 43 J. und in 20 Jahren 289 M. 16 J. Wer aber wöchentlich 50 J. erübrigen kann — und das können die meisten jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sehr wohl, ja 50 Pfennig vertribut jeder lebensfähige und im Verdienst stehende Bürche gegenwärtig jeden Sonntag mit Leichtigkeit — wer wöchentlich 50 J. in die Sparfasse legt, hat in 5 Jahren 132 M. 08 J., in 10 Jahren 292 M. 76 J., in 15 Jahren 488 M. 24 J. und 20 Jahren 726 M. 08 J., ein ganz respectables Heirathsgut! Das sind wahrlich schöne Summen, die durch Benutzung der Pfennigparafasse auf die leichteste Weise zusammengebracht werden können.

Wie oft sind Confirmation, Lehre, Heirath eines Kindes für die Eltern Zeiten besonderer Geldverlegenheit; man weiß nicht, woher das Geld nehmen zur Ausrüstung des Confirmanden, zur bescheidenen Aussteuer des Sohnes oder der Tochter, wie das nöthige Lehrgeld bekommen beim Eintritt des Sohnes in eine Lehre. Mit Benutzung der Pfennigparafasse sollte es auch armen Leuten möglich sein, im Laufe der Jahre so viel zu erübrigen und zurückzulegen, daß man das Kind auf seinen Confirmationstag würdig ausstatten kann, daß man das nöthige Lehrgeld bei einander hat und daß man im Fall der Heirath eines Sohnes oder einer Tochter das Bett nicht „vom Juden auf Borg“ nehmen muß, sondern seine Zuflucht zu dem Geld nehmen kann, das man sich für die Zeit der Noth und dringender Ausgaben bei der Pfennigparafasse erspart hat.

Heinrich Stanger, Bauer und Gemeindefürer in Mühlhausen, wurde zum Schultheißen dieser Gemeinde ernannt.

Die Schullehrer in Baisweiler wurde dem Schullehrer Bahner in Schönmühl und die in Weiden, dem Unterlehrer Maier in Döbel übertragen.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Ragold, 19. Okt. Unser Reichstagsabgeordneter, Hr. Jul. Stälin von Calw, nahm Veranlassung, sich auch seinen Wählern des Bezirks Ragold in einer einberufenen Versammlung gestern Abend im Gasthof zum Hirsch vorzustellen und sich über seine Thätigkeit im letzten Reichstag und über die Stellung zu den in der nächsten Legislaturperiode zu erwartenden Gesetzen in 1½stündiger Rede zu verbreiten. Redner erörterte klar die Gründe, warum er zu den verschiedenen Gesetzen seine Zustimmung gegeben und verhehlte sich nicht, daß manche in zu raschem Tempo Eingang gefunden und daher jetzt mancher Abänderung bedürften, wie das Gewerbegesetz, das Gerichtskostengesetz und das Gesetz über den Unterstützungswohnrecht und des Heimathrechts. Bei dem Punkte des Reichshaushalts-Etats, besonders der des Militärs stellte geehrter Redner manchen Vergleich mit anderen Staaten auf, die uns wenigstens die Veruhigung geben, daß wir hierlands hinsichtlich der Steuerlast bei weitem geringer angelegt sind. In Frankreich z. B. trifft es den einzelnen Kopf der Militärlast über das Doppelte, was wir zu

tragen haben. Redner streifte hierbei auch unsere engeren vaterländischen Finanzverhältnisse und betonte ausdrücklich, daß an der ungünstigen Lage derselben nicht das Reich die Schuld trage, wie von gewisser Partei stets behauptet wird, sondern das vorhandene Defizit verichulden besonders unsere Eisenbahnen und die großen Anforderungen an das Cultdepartement. In Betreff des Tabalmonopols neigt sich unser Herr Abgeordneter mehr der amerikanischen Fabrikationsbesienerung zu, weil ersteres zu große Schwierigkeiten in Betreff der Entschädigungsansprüche der Fabrikanten, Arbeiter u. viele. Im Allgemeinen erklärt aber der Redner, das Bestreben unseres Reichskanzlers, den er für einen acht deutschen Mann erlannt und der nur das Wohl seines Volkes wolle, in allen Theilen, besonders auch in seinen volkswirtschaftlichen Plänen, die großartig angelegt und daher manche Schwierigkeiten bieten werden, nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen zu wollen. Ueber den gedrängt gehaltenen, aber doch klaren Bericht über seine ganze Thätigkeit hier ausführlich zu referiren, mangelt uns der Raum und können bloß noch konstatiren, daß dem ganzen Vortrage Ueberzeugungstreue, tiefes Wissen und acht deutsches patriotisches Gefühl inne wohnte; daher auch bei allen Anwesenden volle Uebereinstimmung mit seinen Ansichten durchzufühlen war, was auch Herr Fabrikant Sannwald nach Beendigung des Vortrags auszusprechen sich erlaubte und durch ein einstimmiges Hoch die Bestätigung erhielt. Herr Stefan Kemmler brachte noch ein Hoch auf Fürst Bismard und seine volkswirtschaftlichen Bestrebungen aus und mahnte zur recht zahlreichen Wahlbetheiligung, zum Zeichen, daß wir nicht mit der demokratischen Lösung; Fort mit Bismard! einverstanden, sondern seine volkswirtschaftlichen Bestrebungen mit aller Kraft zu unterstützen gewillt sind. Also, Ihr Wähler des Bezirks Ragold, tretet wie Ein Mann an die Wahlurne und entschuldigt Euch nicht mit der Phrase der Bequemlichkeit: Er wird's ja doch ohne mich. Durch Eure Abstimmung ehret Ihr nicht nur Euren Abgeordneten, noch mehr, Ihr ehret auch den Mann, dem wir vor allem unser einiges deutsches Vaterland, unsere Größe und ächte Freiheit zu danken haben, Ihr gebet dadurch auch Eure Zustimmung zu der deutschen Politik unseres Reichskanzlers Fürst Bismard.

In Wittlensweiler, Ob. Freudenstadt, ist vor einigen Wochen das Haus des Schultheißen abgebrannt und dadurch ein Schaden von 7000 M. entstanden. Als Brandstifterin wurde nunmehr die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau des Kronenwirths Fintbeiner ermittelt, welche auch ein Geständniß abgelegt und als Motiv angegeben haben soll, daß sie sich am Schultheißen habe rächen wollen, weil dieser nach ihrer Ansicht schuld gewesen sei, daß ihr Mann nicht bei ihr geblieben und sie durch die Vermögensabtheilung vermählären Schaden erlitten habe.

Stuttgart, 15. Okt. Heute Nachmittag fand das Leichenbegängniß des plötzlich dahingegangenen Ministers v. Sid und zwar unter großer Betheiligung aller Kreise der Bevölkerung statt. Der Sarg war unsichtbar unter der dichten Menge von Kränzen und Palmzweigen, gestützt von J. W. dem König und der Königin, den Prinzen Wilhelm von Württemberg und Hermann von Weimar, dem Staatsministerium der Stadt Stuttgart, der Kaiser-Wilhelm-Stiftung, den vielen Vereinen, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war u. s. w. Der König war beim Leichenbegängniß vertreten durch den Obersthofmarschall Frhr. v. Thumb, die Königin durch den Stallmeister Graf Bronsfeld, die Herzogin Vera durch Hofmarschall v. Baldinger. An der Spitze der Leidtragenden schritten Prinz Wilhelm von Württemberg und Prinz v. Weimar. Sämmtliche Minister, die Generalität, Mitglieder beider Kammern, das am hiesigen Hofe beglaubigte diplomatische Korps, die Gemeindebehörden von Stuttgart, die Beamten des Ministeriums des Innern, viele Abordnungen gingen im Zuge. Die Grabrede hielt Prälat v. Gerod, in welcher er der hohen Verdienste des Verstorbenen um Württemberg gedachte. Von dem Redner wurde auch mit warmen Worten daran erinnert, was Heur. v. Sid während seiner Amtsführung als Oberbürgermeister seinem lieben Stuttgart gewesen. Auf dem Grabe wurde noch ein prachtvoller Lorbeerkranz Namens des Oberamts Blaubeuren niedergelegt, das den Ver-

storbenen in den Landtag geschickt hat. Unter den Männern, von denen einer bestimmt sein dürfte, der Amtsnachfolger v. Sid's zu werden, hört man neben v. Hölder noch den Oberbürgermeister von Had (Stuttgart) und den Regierungspräsidenten von Wolff (Ellwangen) nennen.

Neukirch, Amt Trüben, 9. Okt. Heute passirte hier der eigenthümliche Fall, daß ein für todt geglaubter 91-jähriger Mann, der sog. „Wälderhans“, wieder zum Leben kam. Nachdem im Vormittagsgottesdienste bereits das stattfindende Leichenbegängniß verkündet und die üblichen Gebete verrichtet wurden, gingen des Nachmittags zur Leichenschau und Vermögensaufnahme Todtenschaue, sowie Bürgermeister und Rathschreiber in des Verstorbenen Wohnung, fanden zu ihrem Erstaunen jedoch den Mann am Leben; noch im Nachmittagsgottesdienste mußte die Todesanzeige als Irrthum widerrufen werden.

In München ist der vielfach begabte Schriftsteller Dr. Martin Schleich am Schlag gestorben. Er zeichnete sich aus durch drahtischen Sij und Humor, der oft wie ein Gewitter die Lust reinigte, aber auch wie ein Blitzschlag die Betroffenen niederschmetterte. Seine Gründung, der Punsch, ist lange vor ihm heimgegangen.

Eine Selbstverstümmelung hat in Reichenberg der 28-jährige, ledige Schuhmacher Geißler verübt. Derselbe hat mittelst einer Handsäge sich einen Fuß abgesägt. Zu dieser Operation benötigte derselbe nach seiner eigenen Aussage eines Zeitraums von 2 Minuten. Den abgesägten Fuß warf Geißler nach vollbrachter That unter das Bett, das blutende Bein steckte er in ein Spülfaß. So traf ihn seine Stiefmutter, welche nur für kurze Zeit vom Hause abwesend gewesen war und die erst dann an die ihr vom Sohne mitgetheilte Verüstümmlung glaubte, als sie des amputirten Fußes ansichtig wurde. Als Ursache der Selbstverstümmelung gibt Geißler, der seit seiner Kindheit an den Beinen gelähmt ist, an, daß ihm durch drei Abende geträumt habe, er solle sich den Fuß abschneiden, dann werde es mit ihm besser werden.

Frankfurt, 6. Okt. Gerichtshof. Nach der N. Zeitl. Briefe: „Schönen guten Morgen, meine Herren!“ damit erscheint der Arbeiter Georg Gerstung vor dem Amtsgericht. Ehe er noch die Anklage gehört hat, beginnt er: „s ist Alles umsonst, die Anklage' gilt nix.“ Der Präsident fragte ihn, ob er vielleicht betrunken sei, worauf er replizirt: „Es da muß ja gleich a heilig Dammewetter neinschmeißen“ und begleitet diese Exclamation mit solch' nicht mißzuverstehenden Gesten, daß der Gerichtshof ihm sofort für sein Debüt einen Tag Haft zuschickte und ihn sofort abführen ließ. „Is mir wurscht“, erwidert der Angeklagte, „aber meine Herren, ich hab' noch a Bit' an Sie; der ich die Jugimne nett amol lisse?“ Nachdem man ihm geantwortet, er müsse die gegen ihn zungen folgenden Frauenzimmer selbst fragen, wurde er mit einem: „Nix for ungut“ in die Zelle der Arrestanten geführt. Er sah noch keine fünf Minuten, als er den Gefängnißwärter schon am Stragen hatte und mit Gewalt zur Ruhe gebracht werden mußte. Durch lautes Geschrei und störende Vorträge vertrieb er sich die Zeit und ärgerte die Gerichtsbeamten. Morgen, wenn er wieder nüchtern geworden ist, wird wieder gegen ihn verhandelt werden.

Frankfurt, 15. Okt. Das Defizit der Patentanstellung soll, einer der „Fr. Br.“ von einem hiesigen Reporter zugehenden Notiz zufolge, 460 000 M. betragen. Das Blatt erhebt jedoch selbst Zweifel an der Richtigkeit dieser Mittheilung. Der Ausstellungs Vorstand ist von den Erbauern der Ausstellungshallen zur Sicherstellung ihrer Forderungen in Höhe von etwa 160 000 M. durch Herrn Dr. Berg verklagt worden. Aber auch der Ausstellungs Vorstand ist im Klagen nicht müßig. Er hat eine Anzahl österreichischer Aussteller pfänden lassen. Diese hatten sich seinerzeit über die Dunkelheit an dem ihnen zugewiesenen Orte beschwert. Der Vorstand ließ denselben durch Oberleutnant die Erstattung der Kosten, die diese zu zahlen verweigerten. Darob Klage und Pfändung, bezw. Arrestlegung.

Berlin, 14. Okt. Die „Kreuzzeitung“ wiederholt auf Grund von Informationen, daß Gambetta weder in Paris noch sonst wo eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismard gehabt hat. Politisch mag die Reise Gambetta's dennoch gewesen sein, und er hat ganz gewiß seinen Zweck auch erreicht; wir vermuthen nämlich, daß er nur bis kurz vor der Kammeression von Paris abwesend sein und allen Erörterungen über die Ministerfrage durch die Geheimhaltung seines Aufenthaltes entgehen wollte. Daß er dabei das deutsche Publikum mystifizierte, mag ihm viel Spaß machen, ist aber zunächst gewiß nicht seine Absicht gewesen. (Gambetta soll Grevy geizig haben, er habe Deutschland gefunden „bis an die Zähne bewaffnet“.)

Berlin, 15. Okt. Ein offiziöser Artikel in den „Grenzboten“ sagt, der nächste Reichstag werde zweifellos aufgelöst werden, wenn er die

Ragold - Calw Mfg. 7,90 M. 10,48 M. 6,90 M. 9,30 M.
Stuttgart - Ragold Mfg. 5,30 M. 5,30 M.
Stuttgart - Freudenstadt Mfg. 5,30 M. 10,30 M. 5,30 M.
Freudenstadt - Stuttgart Mfg. 4,30 M. 12,50 M. 6,40 M.

Ragold - Ellwangen Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.
Ellwangen - Ragold Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.
Stuttgart - Stuttgart Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.
Stuttgart - Stuttgart Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.

Stuttgart - Stuttgart Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.
Stuttgart - Stuttgart Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.
Stuttgart - Stuttgart Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.
Stuttgart - Stuttgart Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.

Stuttgart - Stuttgart Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.
Stuttgart - Stuttgart Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.
Stuttgart - Stuttgart Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.
Stuttgart - Stuttgart Mfg. 8,35 M. 1 M. 7,40 M. 9,55 M.



staats-sozialistischen, die Arbeiterversicherung betreffenden Vorschläge ablehne; man solle daher die Kandidaten vor Allem auf diese hin prüfen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches begeht heute am 18. Oktober seinen fünfzigsten Geburtstag. Einer solennen Feier in Berlin ist er ausgemichen, aber das gesammte deutsche Volk gedenkt an diesem Tage mit Liebe und Verehrung des hohen Fürsten, auf den jedes Deutsche Auge mit Stolz und freudiger Hoffnung blickt, der, wie er als Feldherr und Freund des Soldaten sich hundertfach bewährt hat, so auch den Werken des Friedens, den Arbeiten der Wissenschaft, der Kunst und der Gewerbe sein besonderes Interesse und volles Verständnis entgegenbringt.

400 M. durch den Schornstein. Ein besonderes Malheur passirte am Dienstag einem Berliner Polizeilieutenant. Seine Küchenfee heizte sein Zimmer und benutzte zum Feueranmachen den Inhalt des Papierkorbes. Da derselbe jedoch nicht reichte, so annettirte das Mädchen noch eine Zeitung vom Schreibtiische ihres Herrn. Als der Herr Lieutenant bald darauf sein Arbeitszimmer betrat, war sein erster Griff nach der Zeitung, denn diese enthielt einen Geldbrief mit vier 100-Markscheinen, der nach der Post getragen werden sollte. Ein ängstliches Suchen begann, die Küchenfee wurde gerufen, und siehe da, das schreckliche Gesändniß erfolgte: sie hatte den Geldbrief ahnungslos zum Feueranmachen benutzt, und 400 M. waren durch den Schornstein geflogen.

(Staatsschulden in Europa.) Es kommen auf den Kopf der Bevölkerung (Mark) in: Spanien . . . 682 Belgien . . . 229 Frankreich . . . 573 Deutschland . . . 193 Großbritannien . . . 451 Oesterreich-Ungarn 184 Niederlande . . . 410 Dänemark . . . 155 Portugal . . . 380 Rumänien . . . 70 Italien . . . 289 Schweden . . . 53 Griechenland . . . 232 Norwegen . . . 228. Deutschland, bei dem die Schulden aller Einzelstaaten mitgerechnet sind Bayern 243, Sachsen 240, Württemberg 200, Preußen 42 M. auf den Bewohner v.), steht also verhältnismäßig günstig. Die Schweiz hat gar keine Staatsschulden, die vorhandene Schuld wird sogar durch Activa weit überwogen. Bei den Vereinigten Staaten beträgt die Staatsschuld auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet 260 Mark.

Barmen, 16. Okt. In Obi ist dieser Tage, wie man der „Barm. Ztg.“ schreibt, durch die Polizei von Gummernbach der Schleiter eines schauerlichen Weheimisses gelüftet worden. Die Polizei hatte durch einen anonymen Brief die Anzeige bekommen, daß in einem wohlhabenden Hause seit 5 Jahren der Besitzer nicht gesehen worden sei und allerlei Vermuthungen über dessen Verbleib existirten. Die beiden Polizeibeamten hatten sich Nachmittags den Eingang in's Haus gegenüber der widerpenstigen Tochter durch Drohungen, genügt auf gefesselte Beschlüsse, verschafft. Auch die Zelle des Vaters, eines 52jährigen Mannes, wurde aufgeschloffen. Schon beim Öffnen verbreitete sich ein pestilenzialischer Geruch. Doch erst jetzt bot sich das Schreckliche den Augen. Eine Gestalt von Haut und Knochen lag an der Betstelle, in ihrem eigenen verrottenen Urath. Das Haupthaar stand lang und wild vom Haupte, der Bart reichte bis unter die Brust, die Augen waren fast zugewachsen, die Nägel an Händen und Füßen sahen wie lange Krallen aus, der Mann konnte weder sprechen, noch seine Glieder frei bewegen, er sah aus wie ein Gespenst, entstieg den Fierzen der Erde. Im Zimmer fand sich ein Topf, in welchem verrottene Reste von Milch und Kartoffeln zu erkennen waren. Was dieser Mann, eingesperrt von seiner eigenen Frau und der leiblichen Tochter, in den 5 Jahren ausgestanden haben mag, werden wohl die gerichtlichen Verhandlungen ergeben.

Eine tiefgreifende Verhandlung fand vor der Strafkammer des Landgerichtes in Stargard statt. Pastor Gerlach von Klein-Paplow war der Unterschlagung von Kirchengebern angeklagt und wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Sohn eines Pfarrers hatte er eine Pulvermühle errichtet, die Mühle lag aber in die Luft und machte ihn bankrott. Da ging er auf's Gymnasium und die Universität, um Theologie zu studiren, und fristete sein Leben durch Privatunterricht; die Schulden aus dieser Zeit verfolgten ihn bis ins Hauslehrerleben und in seine längliche Pfarreielle. Als Militärgeistlicher im Kriege von 1870 errang er sich das eiserne Kreuz und die Achtung seiner Vorgesetzten, aber die Schulden blieben und wuchsen mit der Schaar seiner Kinder (11) und dem Tode seiner Frau lawinenartig. Er nahm Pensionäre, er vergrößerte seine Landwirthschaft, aber Wühlerien, Viehsterben und Blaubügel verfolgten ihn. Da griff er die Kirchkasse an; die Ernte wird gut, sagt er, da wirst du das fremde Geld erlösen. Die Entdeckung kam aber früher als er dachte, er floh nach Oesterreich und wurde ergriffen. Er leugnete nichts und weinte bitterlich und fast die ganze Gerichtsverhandlung mit ihm.

Oesterreich-Ungarn. (Cigarren in Petroleum-Fässern.) Das Tabakmonopol hat der ungarischen Regierung in diesem Jahre um zwei Millionen Gulden weniger eingebracht als im Vor-

jahre. Als Ursache dieses Mißs behandelte man den sehr ausgedehnten Schmuggel, ohne ihm jedoch steuern zu können. Anläßlich fiel es auf, daß sich der Petroleumimport in Ungarn in neuerer Zeit sehr gehoben habe. Im Zollamte wurden Petroleumfässer des Oesterreichers angebohrt, doch floß immer Petroleum aus denselben. Einmal wurde aber ein solches Faß geöffnet und man zeigte es sich, daß dasselbe ein „Junges“ hatte; es enthielt nämlich ein kleines Faß, welches voll geschmuggelter Cigarren war. Jenes kleinere Faß war hermetisch verpackt und in ein größeres Faß gelegt, der Zwischenraum aber mit Petroleum ausgefüllt. Erst vor kurzem wurden 29,000 Stück Cigarren confiscirt, welche noch im Laufe dieses Monats im Auktionswege verkauft werden.

In Belgien kamen seit einiger Zeit viele Blechbüchsen mit „Milchconserve“ an. Das Fiel der oesterreichischen Polizei auf, sie nahm sie weg und öffnete sie, und was fand sie? Rauter revolutionäre Flugblätter. Seitdem traat man auch der Milch der frommen Denkart nicht mehr.

Frankreich. Paris, 17. Okt. Aus Tunis eingegangenen Nachrichten zufolge wurde General Sabattier neuerdings durch beträchtliche Aufreubrunden angegriffen, doch gelang es, die Angreifer nach sechsstündigem Kampfe zurückzuschlagen. Die Araber ließen 800 Tode auf dem Schlachtfelde zurück. Auch Ali Bey soll einen Erfolg zu verzeichnen haben; 200 Gejangene wurden angeblich von ihm eingebracht.

(Der Tag der Rache.) W. K., ein Kaufmann in Paris, hatte seine Frau mehrmals durchgeprügelt. Am 4. d. kam W. K. von einer Reise müde nach Hause, legte sich zu Bett und schlief sofort ein. Diesen Umstand benutzte die Ehefrau, den Schlummernden in das Bett zu einzunähen, ergriff hierauf einen Besenstiel und schlug den Hausherrn trotz seines wüthenden Geschreies auf das Erbarmungsloseste. Dann verließ sie die eheliche Wohnung und begab sich zu ihren Verwandten. Dem schwer Betroffenen gelang es nach langer Anstrengung, das letztere Gefängniß zu zerbrechen, und am nächsten Morgen begab er sich zu Gericht, um die Scheidungsfrage zu überreichen.

Wenn es nicht allzu indiskret ist, so darf man verrathen, daß der junge Neffe, den Gambetta in Dresden bejucht hat, eigentlich sein Sohn ist. Da aber Gambetta kein Legitimist ist, so ist auch sein Sohn kein legitimes Zweiglein an Gambettas Dynastie.

England. London, 15. Okt. Die Bewegung in Irland ist im Zunehmen. Versammlungen der Landliga in Dublin, Limerick und andern Städten erlitten, sie würden keine Pacht zahlen, so lange Parnell verhaftet sei.

London, 15. Okt. Auch in ganz England wüthete gestern ein fürchterlicher Sturm, wodurch ein enormer Schaden an Eigenthum und eine Menge Schiffsbrüche an der Küste veruracht, viele Personen getödtet und verletzt, die Telegraphenleitungen größtentheils zerstört wurden und der Verkehr mit den Provinzen und dem Auslande theilweise unterbrochen ist.

London, 17. Okt. In Clerkenwellgreen fand gestern ein von 4000 Personen bejudetes Meeting statt, welches gegen die Verhaftung Parnell's Einspruch erhob und das Verfahren der Regierung als willkürlich und tyrannisch verurtheilte. — Aus Wal-low und Limerick werden von gestern erneut Ruhestörungen gemeldet. Der Pöbel griff die Polizei an und zerstörte Häuser und Läden Derjenigen, welche wegen der Verhaftung Parnell's nicht schließen wollten. In Limerick griffen die Ruhestörer sogar die Truppen an, welche von den Waffen Gebrauch machen mußten, um die Ruhestörer zu zerstreuen. Beiderseits viele Verwundete. 20 Personen wurden verhaftet. Auch mehrere Deputirte und Mitglieder der Landliga wurden verhaftet.

Rußland. Der russische Beamtenstand ist, wie man weiß, sehr mit unlautern Elementen durchsetzt, die Beruntreuungen gehen aber selbst bis in die höchsten Kreise hinaus. In Petersburg circulirt das Gerücht, daß der Ministerpräsident Malujew in Anklagezustand versetzt werden solle, da er beschuldigt wird, Reichsdomänen verschleudert zu haben, wie man wenigstens der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg meldet; indessen scheint dieses Gerücht fast ungläublich.

Amerika. Washington, 15. Okt. Guiteau, gestern dem Gerichte unter der Anklage der Ermordung Garfield's vorgeführt, bekannte sich nicht schuldig. Der Gerichtshof bewilligte auf Antrag des Verteidigers eine Vertagung der Verhandlung und beraumte dieselbe auf den 7. Nov. an.

Washington, 15. Okt. Der deutsche Gesandte von Schlözer ist von dem Präsidenten Arthur in Audienz empfangen worden und drückte demselben das Beileid des deutschen Kaisers, des Kronprinzen und des Fürsten Bismarck anlässlich des Todes des Präsidenten Garfield aus.

(Die todten Wälder von Michigan.) Ueber dieser Ueberschrift veröffentlicht die Köln. Z. anlässlich der kürzlich gemeldeten Waldbrände in Amerika einen längeren, interessanten Aufsatz, welchem wir Folgendes entnehmen. Die große anhaltende Dürre heher Sommer wird oft ganzen Bezirken zum todbringenden Verderben. Das Blodfeuer ergreift die benachbarten noch lebenden Baumstämme und schwillt, von dem umherliegenden dürren Reisig genährt und von der frischen Beise angefaßt, zum Waldbrande an, welcher sich, einer Flammenlawine gleichend, dahervollt, Alles niederwerfend und versengend, was seine Gluth erreicht. Vor diesem mit der Eile der Windbrandt dahervogenden Flammenmeer vermag nichts zu retten als die eilige Flucht. Wohl dem Farmer, welcher sich rechtzeitig zu dieser entschließt und seine werthvollste Habe aufpackt, um mit den Seinen an dem nächsten Ströme Rettung vor der todbringenden Gluth zu suchen; doch wehe ihm, wenn er zu lange zögert und die meiste Feuerdennt des Waldes, flinker als sein flinker Indianer Pony, ihn einholt und über ihn dahinjagt. Die todten Wälder von Wisconsin und Michigan wissen gar manche derartige Leidensgeschichte zu erzählen. Während Anstiebelungen und aufstrebende Oriskanten haben die Waldbrände in diesen Staaten vernichtet und selbst das Wasser der Ströme vermochte die Unglücklichen, welche dort Zuflucht suchten, nicht immer vor dem Verschmachten in dieser sengenden Hitze zu retten. Es gibt kaum etwas Brauenvolleres, als diese dead woods. Weilenweil, wo ehemals fröhlich stehendes Leben herrschte, erblüht das Auge nicht als die verkohlten schwarzen Stämme, welche wie ausgepflückte Leichen zum Himmel ragen. Kein neusprießendes Laub verdeckt mitleidig Ihre versengten Leiber, kein Palm, kein Gras blüht mit verfühnendem Grün zu ihnen auf, kein Vogel singt in den fleiß angeregten Zweigen, ja, in dem braunen, laugenartigen Wasser lebt kein Fisch und keine Schildkröte: alles Leben ist in dieser trostlosen Wüstenwelt von der dorrrenden Hitze des Waldbrandes erstickt. Selbst das Pferd des Reiters, welcher diese Waldbrünen durchmisst, beschleunigt, von Furcht und Grauen erfüllt, seine Gangart und wechert heudig auf, wenn nach schwarzem Trabe endlich das freundliche Grün belebter Fluren sichtbar wird. — Am meisten hatte bisher Wisconsin von den Waldbränden zu leiden, namentlich in seinen nördlichen Counties. In Michigan hatte das Uebel noch keine größere Ausdehnung angenommen. Leider ist das in diesem heißen Spätsommer anders geworden, und auch dem schönen Fürstenthume ist das entsetzliche Schauspiel meilenweiter Waldbrände nicht erspart geblieben, welchem Hunderte von Menschenleben, oft ganze Familien, zum Opfer fielen. Das Geschehen des Michiganlees war mit Flüchtlingen und deren Bleib überfüllt und der Jammer der Verunglückten wird als herzerweichend geschildert. Ebenso wütheten die Waldbrände in der canadischen Provinz Ontario, besonders in deren nördlichen u. nordwestlichen Bezirken.

In Landenberger's Baumwollspinnerei in Philadelphia brach am Mittwoch Abend ein Feuer aus, während etwa 50 Arbeiterinnen darin beschäftigt waren. Die Flammen zerstörten rasch die Treppen, wodurch die Insassen gezwungen wurden, aus dem Fenster zu springen. Dadurch wurden sechs getödtet und 30 trugen Verletzungen davon, während andere verbrannt oder erstickten. Die Zahl der Umgekommenen wird auf 20 geschätzt. Die Szenen bei dem Brande, wie die Mädchen aus dem höchsten Stockwerke auf die Straße herabsprangen, werden als wahrhaft entsetzlich geschildert.

Handel & Verkehr.

* Nagold. (Viehmarkt's Resultat vom 13. Okt.) Zu Markt wurden gebracht: Ochsen: 149 Paar, verkauft 55 Paar, Erlös 43,142 M. 20 S. Schmalvieh: Rube: 223 Stück, verkauft 56 Stück, Erlös 8609 M. Kalbdein: 139 Stück, verkauft 47 Stück, Erlös 6916 M. Schmalvieh: 144 Stück, verkauft 21 Stück, Erlös 1924 M. Käsefärbeweine: 280 Stück, verkauft 233 Stück, Erlös 5845 M. Saugschweine: 231 Stück, verkauft 169 Stück, Erlös 2452 M. 30 S.

Stuttgart, 17. Okt. Landesproduktionsbörse. Auch heute ging der Verkehr sehr schleppend, weil die Käufer sehr ungern auf die hohen Preise eingehen. Wir notiren pr. 100 Kilogr.: Walzen, bairischer 27 M. bis 27 M. 50 S., fränkischer 27 M., Roggen, Pflüger 22 M. 25 S., Haber 15 M. 50 S. bis 16 M. 50 S. Wehlpreise pr. 100 Kilogramm sammt Tod in Wagenladung: Nr. 1 38-39 M., Nr. 2 37-38 M., Nr. 3 33-34 M., Nr. 4 28-29 M.

Stuttgart, 18. Okt. (Wochenmarkt.) 900 Sade Kartoffeln, 2 M. 50 S. bis 2 M. 90 S. per Ctr. 4000 Sade Mostobst, 6 M. bis 6 M. 40 S. per Ctr. Bahnhst 60 Waggons, 5 M. 40 S. bis 5 M. 80 S. 15000 Stück Silberfrant, 16 bis 19 M. per 100 Stück.

Stuttgart, 18. Oktober. (Vom Güterbahnhof.) 40 Wagen mit Obst sind heute angekommen, Preise 5 M. 50 S. bis 5 M. 60 S.

Die Weinpreise differiren immer noch zwischen 30 bis 50 M. pr. Hekt., über 50 M. finden wir nur wenige Käufe angezeigt; von Künzelsau wird berichtet, daß dieselben zwischen 70 und 80 M. pr. 3 Hekt. schwanken.

Allerlei.

— Der Eierstock der Hühner hat etwa 600 Eichen, mehr Eier kann also eine Henne nicht legen. Eine Henne kann 9 Jahr alt werden und die Anzahl der gelegten Eier vertheilt sich auf diese Zeit wie folgt:

Im 1. Jahre nach dem Ausbrüten	15-20,
" 2. "	100-120,
" 3. "	120-135,
" 4. "	100-115,
" 5. "	60-80,
" 6. "	50-60,
" 7. "	35-40,
" 8. "	15-20,
" 9. "	1-10.

Es ist also nicht vortheilhaft, Hennen länger als 4 Jahre zu halten.



Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Böfingen,
Gerichts-Bezirks Nagold.
In der
Konkursfache
des Philipp Seeger,
Maurers in Böfingen,
beträgt bei der bevorstehenden, von dem
K. Amtsgericht genehmigten Schlussver-
theilung der verfügbare Massebestand,
wovon die Kosten noch abgehen,
480 M 51 S.
Es betragen dagegen die
bevorrechteten Forde-
rungen 1059 M 83 S.
so daß die unbedorrechteten Gläubiger
nichts mehr erhalten.
Nagold, den 18. Oktober 1881.
Der Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Mayer.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des
Seeger, Philipp,
Maurers von Böfingen,
ist zur Abnahme der Schlussrechnung
des Verwalters, zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das Schlussverzeich-
niß der bei der Vertheilung zu berück-
sichtigenden Forderungen der Schlus-
stermin auf
Freitag den 11. November 1881,
Bormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier-
selbst bestimmt.
Nagold, den 18. Okt. 1881.
Lipps,
Gerichtsschreiber des König-
lichen Amtsgerichts.

K. Amtsgericht Nagold.
Zurücknahme
des am 24. September d. J. gegen
den Schmied Gottlieb Gutekunst von
Haiterbach erlassenen Steckbriefs, nach-
dem zc. Gutekunst heute eingeliefert wor-
den ist.
Den 18. Oktober 1881.
Amtsrichter Mayer.

Revier Simmersfeld.
**Begherstellungs-
Accord.**
Am Freitag den 21. Oktober,
Bormittags 9 Uhr,
wird die Herstellung von ca. 6000 lau-
fenden Metern Fußwegen (à 6 m breit)
in verschiedenen Abtheilungen loosweise
im Abstreich vergeben.
Zusammenkunft 9 Uhr Sonne in
Simmersfeld.

Stadtgemeinde Nagold.
Der
Scheidholz-Verkauf
vom Dienstag den 18. d. M. ist ge-
nehmigt. Gemeinderath.

Revier Simmersfeld.
Rubholz-Verkauf.
Am Freitag den
21. Oktober,
Bormittags 9 Uhr,
werden aus dem Staatswald Hoffstett
42 St. 2 m lange Gartenposten in
Einem Loos (dieselben sind bestellt)
verkauft.
Zusammenkunft 9 Uhr Sonne in
Simmersfeld.

**Saatmann's
Hausmittel.**

Mein Lager in
**Filzschuhen & Filzstiefeln,
Selbend- & Lixenschuhen**

ist neu sortirt und bringe ich solche unter Zusicherung billigster Preise in em-
pfehlende Erinnerung.
Namentlich mache ich auf eine große Auswahl von
Leder- & Filzstiefeln, sowie Filzschuhen für Kinder
aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.
Gottlob Schmid.

**Gladbacher Feuerversicherungs-
Aktien-Gesellschaft.**
Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden
Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1880:
Emittirtes Grundkapital Mark 6 000 000.—
**Prämien- und Zinsen-Einnahme im
Jahre 1880 " 3 432 223,07**
Prämien- und Kapital-Reserven " 1 849 362,93
**Versicherungs-Summe im Laufe des
Jahres 1880 2 218 169 525,—**
Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und
gewerbliches Mobiliar, landwirtschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen
aller Art, gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegel-
glas-Scheiben gegen Bruch.
Als Agent für diese anerkannt solide Gesellschaft empfiehlt sich
Nagold, im September 1881.
Sbr. Müller, Zeuglesweber,
neben der Apotheke.

Kalender für das Jahr 1882
als: Landeskalendar, Bilderkalendar, Müblings Volkskalendar, Kathol.
Volkskalendar, Hausfreund, Lahrer Hinkender Bote zc. zc. sind nun
fortwährend auf Lager. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden
Rabatt.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Glycerin-Honig-Seife.
Lieblich von Geruch. Wohlthätig für die Haut.
Diese Seife, aus ganz reinem Glycerin und Fett bereitet, ist das vor-
züglichste Mittel zur Verschönerung und Conservirung des Teints, sowie gegen
spröde, aufgesprungene und franthafte Haut. Sie beseitigt alle Sommerprossen,
Hautausschläge, zu starke Röthe der Haut und verleiht derselben überhaupt die
größte Zartheit und klare Weiße. Durch ihren hohen Glycerin-Gehalt ist dieselbe
vollständig neutral und enthält keine Spur mehr der geringsten Schärfe, deßhalb
allen anderen Toiletteseifen vorzuziehen.
Fabrik von **H. P. Seytschlag, Augsburg.**
Alleinige Niederlage bei
G. W. Zaiser in Nagold.

Nagold.
**Eingeschlagene
Heidelbeeren**
werden zu kaufen gesucht und sieht Of-
ferten unter Preisangabe per Hektoliter
entgegen
W. Häufler,
Firma Schnaith.

Hochdorf (Horb).
Steinerne Krautstauden
in verschieden Größen sind zu haben bei
Jak. Gutekunst,
Steinbrachweyer.

Nagold.
2 gut geübte
Zeuglesweber
finden gute und dauernde Beschäftigung
bei
Sbr. Müller,
Zeuglesweber.

Etimmansweiler.
Die am 20. August d. J. dem Schilt-
müller Weisser gemachte Beleidi-
gungen nehme ich hiemit zurück und
leiste öffentliche
Abbitte.
Christian Faisst.

Nagold.
Arbeiter-Gesuch.
An dem Brücken- und Straßenbau
der Station Teinach finden tüchtige
Erdarbeiter gegen hohen Lohn den gan-
zen Winter sofort Beschäftigung bei
Christ. Wulle, Affordant.

Sülzingen.
1000 Mark
hat gegen gute Sicherheit
bis Martini 1881 aus Auf-
trag auszuliehen
Schnll. Deuble.

Nagold.
Kalk-Ausnahme
Freitag den 21. d. Mts.
zum letzten Mal in diesem Jahr
bei
Maufer.

Nagold.
Für Bücherfreunde
empfehlen wir uns zu Bestellun-
gen von größeren und kleineren
Werken, Zeitschriften, Modenjourn-
nalen, Atlanten, Landkarten, Mu-
sikalien, wie überhaupt aller im
Buchhandel erscheinenden literar.
Erzeugnisse.
Zu Ansichtsendungen sind wir
ebenfalls gerne bereit, wenn solche
von Verlags-handlungen zulässig.
**G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.**

Nagold.
**Wollenes Strickgarn
(Zugwolle)**
in vielen Farben empfiehlt in bekann-
ter ausgezeichnete Qualität unter Ga-
rantie für reine Wolle zu den billigsten
Preisen
Gottlob Schmid.

In der G. W. Zaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:
Schiller's sämtliche Werke in 3
Bänden M 4.50.
do. in 4 Bänden M 5.40.
Sürger's Werke in 1 Leinwand-
band M 3.
Gauff. Wilh., sämtliche Werke
in 2 sauberen Bänden M 3.50.
Das allgemeine Sportelgesetz
vom 24. März 1881 samt den er-
gangenen Vollzugsvorschriften. Her-
ausgegeben und erläutert von A.
Beyer, Finanzrath, und R. Schider,
Regierungsassessor. Preis geh. 3 M.
Handbuch des württ. Erbrechts
von A. H. Stein und F. v. Käbel.
Neu bearbeitet und mit Zusätzen ver-
sehen von E. Hohl, Direktor am K.
Landgericht zu Stuttgart. Preis
geh. 6 M.

Lohnender Verdienst!
Solide und strebame Personen
eines jeden Standes werden für den
Verkauf von Loosen verbunden mit
Asscuranz unter den günstigsten
Bedingungen angestellt. Offerten
an das Bank- und Effectengeschäft
Grünwald, Salzberger & Cie.
in Köln a/Rh.

**An die Wohlthöbl.
Schulth.-Renter!**
Alle im amtlichen Verkehr benötig-
ten Formulare und Tabellen, soweit
solche nicht von Reichs- und Amtswegen
unentgeltlich geliefert werden, sind
von uns zu beziehen.
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Frucht-Preise.
Tübingen, den 14. Oktober 1881.

	M.	S.	M.	S.
Dinkel	9 74	9 52	9 30	
Daber	7 96	7 63	7 30	
Kernen	—	12 50	—	
Weizen	—	11 80	—	
Gerste	—	9 20	—	

Verantwortlicher Redacteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

